№ 273. Sonntag, den 19. November 1899. 26. Jahrgang.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.



**Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.**
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

## Erstes Blatt.

**Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.**
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

### Die Kaiserin und die Berliner Stadtverordneten-Versammlung.

Im Auftrage der Kaiserin richtete Freiherr v. Mirbach folgendes Schreiben an den Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans-Berlin: „Die Kaiserin hat zu ihrem Geburtstage die Glückwünsche der Stadtverordneten-Versammlung erhalten und mich allergnädigst beauftragt, Ew. Hochwohlgeboren zu ersuchen, derselben ihren Dank zu übermitteln. Wenn die Stadtverordneten in dem Schreiben ihrer Freude und ihrem Danke Ausdruck geben, daß Ihre Majestät im Dienste der werkthätigen Liebe das Gute und Edle fördern konnte, so weiß doch Ihre Majestät, daß die Erfolge nicht erreicht wären ohne die vielseitige Unterstützung zahlreicher treuer Bürger, Frauen, Jungfrauen und weiter Kreise Berlins, durch deren opferbereite Thätigkeit außer reicher Hilfe für Arme, Kranke und Nothleidende sich auch die kirchliche und seelsorgerische Versorgung der großen Massengemeinden günstiger zu gestalten begonnen hat. Um so schmerzlicher sind aber Ihre Majestät davon berührt, daß der durch die entgegenkommende persönliche Haltung der kirchlichen Behörden und des Magistrats zum Segen der Einwohner endlich angebahnte Ausgleich zur Beseitigung der zwischen ihnen seit vielen Jahren bestehenden kirchlichen Schwierigkeiten von einer großen Zahl der Stadtverordneten nicht gefördert, sondern verhindert worden ist. Auch hat Ihre Majestät mit tiefem Schmerze davon Kenntnis genommen, daß vor kurzem in Ew. Hochwohlgeboren Abwesenheit in der Stadtverordneten-Versammlung ein Lehrer der königlichen Universität, ohne in gebührender Weise zurückgewiesen zu werden, heilige evangelische und biblische Trostesworte in einer Weise zum Spott benutzte, welche jede Sitte, vor allem aber jedes christliche Gefühl aufs tiefste verletzen mußte. Ihre Majestät hoffen, daß es mit der Zeit den guten und treuen Elementen gelingen werde, neben der Förderung des äußeren Blühens und Gedeihens auch an die vielen tiefen inneren Schäden, an denen die Reichshauptstadt krankt, die versöhnende, bessernde Hand mit Erfolg anzulegen."

Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans hat am Donnerstag Abend bei Beginn der Sitzung der Stadtverordneten dieses Schreiben verlesen und wie folgt beantwortet: „Auf die in dem zweiten Theil des Briefes des Herrn Oberhofmeisters enthaltenen Ausführungen halte ich mich Kraft meines Amtes für verpflichtet, zur Klarstellung der Sachlage vor der Oeffentlichkeit nachfolgendes zu bemerken: Der Bau von Gotteshäusern ist Sache jeder einzelnen Religionsgemeinde, nicht der bürgerlichen Gemeinde. Eine besondere Bauverpflichtung der Stadt zu Gunsten der evangelischen Kirchengemeinde wird allerdings neuerlich aus der märkischen Konsistorialordnung von 1573 zu folgern gesucht, kann aber nach der Rechtsauffassung beider städtischen Behörden, also auch des Magistrats, nicht anerkannt werden. Große Schenkungen aber zu Gunsten einer einzelnen Religionspartei zu machen, kann eine Versammlung, welche die Interessen der Bürger, aller Konfessionen gleichmäßig zu vertreten hat, sich nicht für berechtigt halten. Die darin liegende Zurücksetzung aller anderen Konfessionen würde, statt den Frieden zu fördern, Unfrieden und berechtigte Klagen hervorrufen. Aus diesem Grunde hat meines Wissens der sogenannte Ausgleich, das heißt das Ansinnen an die Stadt, die formelle Aufhebung jener Verpflichtung aus der absoluten Konsistorialordnung durch eine Dotation der evangelischen Gemeinde mit mehreren Millionen zu erkaufen, allerdings keine Förderung erfahren. Allein unserer Ueberzeugung gemäß die Bürgerschaft zu vertreten, gebieten uns Pflicht und Gewissen. Was sodann noch die Citate aus Bibel und Gesangbuch anbetrifft, welche jüngst ein Stadtverordneter angeführt hat, so ist sogleich in derselben Sitzung von zwei Seiten das Verletzende derselben gerügt worden. Auch hat betreffende Stadtverordnete alsbald nach jener Sitzung öffentlich in einer weit verbreiteten Zeitung unter Namensunterschrift sein Bedauern erklärt, in dieser Weise Anstoß hervorgerufen zu haben."

Dies, so fuhr der Herr Vorsitzende fort, zur Klarstellung des wirklichen Sachverhalts. Damit gehen wir nunmehr zur Tagesordnung über. — Entsprechend dieser Aufforderung des Vorstehers trat die Versammlung in die Verhandlung der Tagesordnung ein. Bei dem Verlesen des Briefes des Oberhofmeisters war an einigen markanten Stellen Unruhe in der Versammlung bemerkbar. Die Erklärung des Vorstehers Dr. Langerhans wurde mit lebhaftestem Beifall aufgenommen.

* * *

Zu dem vorstehenden Schreiben des Oberhofmeisters Frhrn. v. Mirbach bemerkt die nationalliberale „Nationalztg.": „Wir glauben, daß in Berlin nur eine Stimme des Bedauerns über die Absendung des Schreibens des Herrn v. Mirbach an die Stadtverordneten-Versammlung sein wird. Nach unserm Dafürhalten mußte Herr von Mirbach lieber sein Amt als Oberhofmeister niederlegen, als dieses Schreiben unterzeichnen; er mußte voraussehen, daß es bedauerliche Folgen haben würde". — Die „Köln. Ztg." schreibt: „Der Oberhofmeister der Kaiserin, dem ein Recht der Rüge gegenüber der Stadtverordneten-Versammlung nicht zusteht, hätte den ihm ertheilten Befehl der Kaiserin dem verantwortlichen Minister des Innern übermitteln müssen, um zu veranlassen, das nachzuholen, was Rechtens, ist falls die Regierung ihre Schuldigkeit in diesem Falle nicht gethan haben sollte. — Die „Köl. Volksztg." glaubt, der Zwischenfall werde auf die Beziehungen zwischen der Stadtvertretung und dem Hofe, welche namentlich durch die lange Verzögerung der Bestätigung Kirschners empfindlich gelitten, noch weiter ungünstig einwirken. — Die „Deutsche Tagesztg.", das Organ des Bundes der Landwirthe, glaubt, daß man im Lande recht erhebliche Zweifel hegen wird, ob das Schreiben des Oberhofmeisters den beabsichtigten Zweck erreichen und die Neigung der Stadtverordneten, die Konsistorialordnung von 1573 „anzuerkennen", steigern wird. Auch die Klage über den Stadtv. Preuß werde nicht den gewünschten Eindruck hervorrufen. Man müsse gestehen, daß der Stadtverordnetenvorsteher auf das immerhin eigenartige Schreiben des Oberhofmeisters nicht ungeschickt geantwortet hat. — Die „Nationalztg." berichtet, daß bei der Verlesung des Schreibens, dessen Inhalt vorher bekannt geworden war, sich nur ein Theil der Versammlung erhob, und daß außer den anwesenden Sozialdemokraten auch eine Anzahl anderer Mitglieder sitzen blieben. Bei den Worten des Schreibens, daß der Ausgleich zur Beseitigung der kirchlichen Schwierigkeiten von einer großen Zahl der Stadtverordneten nicht gefördert, sondern verhindert worden sei, erhob sich ein lebhaftes Murren in der Versammlung.

* * *

Gegen den Privatdozenten Dr. Preuß in Berlin ist nach dem „Berl. Tagebl." eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden. Kultusminister Studt hat also den Wink verstanden, der für ihn in dem Schreiben des Oberhofmeisters der Kaiserin an die Berliner Stadtverordneten-Versammlung enthalten war. Privatdozent Dr. Preuß ist Mitglied der Berliner Stadtverordneten-Versammlung und hat als solcher vor einiger Zeit in der Stadtverordneten-Versammlung zwei Citate aus Bibel und Gesangbuch travestirt, indem er sagte: „Befiehl Du Deine Wege und was Dein Herze kränkt, der allertreusten Pflege des Magistrats, der lenkt." In einem zweiten Citat sagte er in Bezug auf den Kultusminister: „Excellenz hat es gegeben, Excellenz hat es genommen, der Name Seiner Excellenz sei gelobt." Diese Aeußerungen sind alsbald in der Stadtverordneten-Vesammlung von zwei Seiten gerügt worden. Stadtverordneter Preuß selbst hat öffentlich mit Bedauern erklärt, daß ihm jede Verletzung des religiösen Gefühls der Evangelischen fern gelegen habe. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß die jetzt gegen Dr. Preuß eingeleitete Disziplinaruntersuchung nicht durch das Verhalten des Dr. Preuß als Privatdozent veranlaßt worden ist, sondern lediglich sich gründet auf die Citate, die er als Stadtverordneter gemacht hat.

### Vom Reichstage.

103. Sitzung vom 17. November, 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung der Postvorlage und zwar bei Artikel IV, welcher die Entschädigungen festsetzt, die a) den Privatpostanstalten selbst, b) ihren Angestellten gewährt werden sollen. Als litt. a hat die Kommission beantragt: Der den Anstalten zu ersetzende Schaden umfaßt auch den entgangenen Gewinn. Die Festsetzung des Gewinnes richtet sich nach § 252 des Bürgerlichen Gesetzbuches, doch darf die Entschädigung für den entgangenen Gewinn in keinem Falle das Achtfache des jährlichen Reingewinns übersteigen, den die Anstalt im Durchschnitt der vor dem 1. April 1898 liegenden 3 letzten Geschäftsjahre erzielt hat. Das erste Geschäftsjahr nach Errichtung der Anstalt soll außer Betracht bleiben. — Zu dieser litt. a liegen verschiedene Anträge vor. — Ein Antrag Marcour (Ztr.) will die Entschädigung auf das Zehnfache (statt des Achtfachen) des Reingewinns begrenzen und außerdem auch ein Mindestmaß der Entschädigung festsetzen, und zwar das Fünffache des Reingewinnes. — Ein Antrag Oertel-Sachsen (kons.) will ebenfalls das Entschädigungsmaximum auf das Zehnfache erhöhen und der Berechnung des Reingewinnes die 3 Jahre vor April 1899 (statt 1898) zu Grunde legen. — Ein Antrag Haußmann-Balingen, Müller-Sagan will wiederum zwar ebenfalls den Durchschnittsreingewinn der 3 Jahre vor April 1899 zu Grunde legen, aber die Worte wegfallen lassen, wonach die Entschädigung nur höchstens das Acht- resp. Zehnfache jenes Durchschnittsreingewinnes betragen soll. — Ein Antrag Rickert (frs. Vg.) will es lediglich bei der Vorschrift bewenden lassen. — Ein Antrag Schmidt-Warburg (Ztr.) deckt sich mit dem Antrage Rickert, will aber zugleich dem Entschädigungsberechtigten die Wahl offen lassen, entweder zur Feststellung des Schadens den ordentlichen Rechtsweg zu betreten oder die außergerichtliche Feststellung in der Weise der Kommissionsvorschläge mit der Marcour'schen Modifikation zu verlangen. — Zu der litt. b, Entschädigung der Angestellten, liegt nur ein Antrag Haußmann, Müller-Sagan dahingehend vor, daß die von der Postverwaltung übernommenen Angestellten nur dann ohne Entschädigung bleiben sollen, wenn ihr Einkommen aus der neuen Beamtenstelle nicht hinter ihrem bisherigen Diensteinkommen zurückbleibt.

Die Debatte wird auch gleich auf Artikel V ausgedehnt, betr. das Verfahren behufs Feststellung der Entschädigung. — Hierzu liegt ein Antrag Rickert (frs. Vg.) vor, bei Differenzen zwischen dem Entschädigungsberechtigten und der Postbehörde jenem den ordentlichen Rechtsweg offen zu lassen, statt der von der Kommission beschlossenen schiedsgerichtlichen Entscheidung.

Abg. Singer (Soz.) erklärt, seine Freunde stimmten der Vorlage zu, denn bei der Reichspost seien die Angestellten jedenfalls gesicherter, als bei Privatunternehmungen. Seine Freunde würden aber nicht aufhören, jederzeit gegen einen Druck der Postverwaltung auf die politische Gesinnung der Unterbeamten anzukämpfen.

Abg. Oertel-Sachsen (kons.) plaidirt für seinen Antrag: Erhöhung der Entschädigung der Anstalten auf das Zehnfache des Reingewinns. Ein Theil seiner Freunde habe allerdings große Bedenken gegen den Antrag, die zu beseitigen ihm nicht gelungen sei. Sollte die Postverwaltung daran Anstoß nehmen, daß die 3 Jahre von April 1899, statt 1898, zu Grunde gelegt werden, so sei er bereit, auf diesen Theil seines Antrages zu verzichten, sich also lediglich dem Antrage Marcour anzuschließen.

Staatssekretär v. Podbielski hält es für äußerst bedenklich, auch noch das letzte Jahr, April 1898 bis 1899, in Rechnung zu ziehen.

Abg. Rickert (frs. Vg.) hält vor Allem daran fest, daß die Leute einen Rechtsanspruch auf Entschädigung hätten. Dringend zu wünschen sei, daß das Reich die Angestellten nach Möglichkeit übernimmt. Weiter empfiehlt Redner seinen Antrag bezüglich des Verfahrens, eventuell bitte er um Annahme des Antrages Schmidt-Warburg, der den Entschädigungsberechtigten wenigstens fakultativ den ordentlichen Rechtsweg gestatte.

Staatssekretär v. Podbielski widerspricht dem Antrage Rickert.

Abg. Marcour (Ztr.) befürwortet seinen Antrag: im Maximum das Zehnfache, im Minimum das Fünffache des Reingewinns.

Abg. Schmidt-Warburg (Ztr.) wünscht Annahme seines Antrages. Es handle sich hier zweifellos um private Rechte, die geschädigt würden.

Abg. Haußmann-Balingen (südd. Vp.) sieht in Einsetzung eines Entschädigungsmaximums ein Unrecht ohne Gleichen, ohne Vorgang. Wenn man den ordentlichen Rechtsweg nicht zulasse, dann sei dies eine Husarenjustiz, die er nicht mitmache. Da würde man doch auch der Sozialdemokratie Vorschub leisten. Am besten würde es sein, à la Podbielski zu entschädigen. (Heiterkeit links.)

Abg. Roeren (Ztr.) plaidirt für den Antrag Schmidt-Warburg, der die Zulassung des Rechtsweges betreffe und damit das einzig Richtige sei.

Staatssekretär v. Podbielski hält diese Juristenauffassung für unrichtig, denn auch bei Enteignungen von Land, beispielsweise für Eisenbahnzwecke, werde nicht der „entgangene Gewinn" erstattet, sondern es werde nur der Werth des Ackers erstattet.

Abg. Graf Bernstorff-Lauenburg (Rp.) lehnt alle Anträge ab und bezeichnet nur den Antrag Marcour für annehmbar.

Abg. Oertel (kons.) zieht seinen Antrag zu Gunsten des Marcour'schen zurück.

Abg. Stadthagen (Soz.) stellt in Abrede, daß es sich um entschädigungsberechtigte, wohlerworbene Rechte bei den Privatposten handle. Wo sei denn z. B. die Entschädigung bei den Handelsverträgen? Wo bei Aufhebung von Einkommensteuern, bei Beschränkung des Hausirhandels? Und habe man etwa bei Aufhebung des besonderen Eheschließungsrechts in Helgoland den Pastor entschädigt? (Stürmische Heiterkeit.)

Die Debatte wird geschlossen.

Die Abstimmungen über Artikel IV ergeben Annahme der litt. a in der Fassung der Kommission nur mit der Aenderung (nach dem Antrage Marcour), daß die Entschädigung das Zehnfache beträgt. Litt. b wird unverändert in der Kommissionsfassung angenommen.

Bei Artikel V wird der Antrag Rickert angenommen.

Zum Schlußartikel VI wird ein Antrag Oertel angenommen, demzufolge die neue Regelung der Zeitungsgebühr am 1. Januar 1900 in Kraft tritt.

Sonnabend 1 Uhr: Resolutionen zum Postgesetz, Fernsprechgebührenordnung.

### Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar hat mit den beiden Söhnen August Wilhelm und Oskar am Freitag früh seine Fahrt nach England angetreten, die es zunächst nach Kiel führt. Am Sonnabend früh 8 Uhr wird die „Hohenzollern" mit dem Kaiserpaar an Bord die Fahrt von Kiel aus durch den Nordostseekanal antreten. Die „Hohenzollern" geht in Brunsbüttel am Sonnabend Abend vor Anker und wird am Sonntag früh 4 Uhr die Fahrt nach England fortsetzen, begleitet von dem Aviso „Hela" und den zur Verrichtung des Depeschendienstes dienenden beiden Divisionstorpedobooten „D 2" und „D 7". Bis Dover soll die Reise in mittlerer Fahrt, von dort aus unter Volldampf mit 21 Knoten Geschwindigkeit vor sich gehen, so daß die Ankunft in Portsmouth voraussichtlich Montag Vormittag 10 Uhr erfolgt. Das Linienschiff „Kaiser Friedrich III." dampft bis Dover voraus, um durch die Entwickelung seiner Fahrgeschwindigkeit und besseren Erprobung seiner Manövrierfähigkeit die „Hohenzollern" nicht zu behindern oder zu gefährden.

Staatssekretär Graf Bülow hatte nach der „N. A. Ztg." am Mittwoch eine eingehende Unterredung mit dem Senior der Konservativen, von Levetzow, nach Ansicht der „N. A. Ztg." wegen des voraussichtlichen Beginns der Etatsberatung, an der Graf Bülow wegen seiner Englandreise interessiert ist. Im Reichstag wird eine Aeußerung Bülows erzählt, er müsse sich in England gleichsam als „Gast im Quadrat" fühlen, da er Gast des Kaisers und dieser wieder Gast der Königin sei.

Die Berathung über die Zuchthausvorlage dürfte am Montag im Reichstag beginnen. Die Fraktionssitzung der Konservativen behufs Stellungnahme zur Zuchthausvorlage wird erst am Montag stattfinden.

Gegen die Zuchthausvorlage haben die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine eine Petition an den Reichstag gerichtet. Sie trägt mehr als 60 000 Unterschriften.

Die Vorlagen wegen Einführung des Postcheckverkehrs, sowie wegen Einführung des Civilstandsgesetzes auf der Insel Helgoland sind dem Reichstag zugegangen.

Zur Sozialdemokratie ist nach dem „Vorw." auch der frühere Pastor Alb. Meyer in Marburg übergetreten, der wegen Schwerhörigkeit sein Amt aufgeben mußte und dann in die Redaktion der nationalsozialen „Hessischen Landesztg." eintrat.

Die Regierungsmaßregel gegen die „Posener Zeitung" ist nach der „Nationalztg." aufgehoben. Das Blatt erhält die amtlichen Annoncen zurück. Amtliche Druckaufträge sind bereits vordem anderweitig vergeben worden.

Die Häuser- und Hüttensteuer in Deutschostafrika, die bei ihrer Einführung 1898 auf 70 000 Rupien angesetzt war und das Doppelte ergab, 1899 auf 192 000 Rupien angesetzt wurde, ist im neuen Kolonialetat für

1900 auf 370 000 Rupien, etwa 460 000 Mk., angesetzt worden. Die farbigen Polizeitruppen „sollen nur geringfügig verstärkt“ werden.

Die Beschaffung von 61 neuen Bahnpostwagen ist nach der „Deutschen Verkehrsztg.“ für das Etatsjahr 1900 in Aussicht genommen. Während der letzten zehn Jahre sind insgesamt 721, also durchschnittlich jährlich 72, derartige Wagen neu eingestellt worden. Die Anschaffungskosten derselben betragen rund zwölf Millionen Mark, die für einen Wagen daher etwa 16 000 Mk. durchschnittlich.

Der frühere Redakteur des „Volk“ Leuß, der vor seiner Verurtheilung zu einer Zuchthausstrafe auch dem Reichstag als antisemitischer Abgeordneter angehörte, hat, wie verlautet, durch Vermittelung von Franz Mehring Anschluß an die Sozialdemokratie gesucht und gefunden. Die letzte Nummer der sozialdemokratischen Wochenschrift „Neue Zeit“ enthält schon eine Studie von Leuß.

## Der Krieg in Südafrika.

Eine Bestätigung des Gerüchts vom Tode des Generals Joubert liegt bisher nicht vor. Auch in Durban ist, wie „Reuters Bureau“ vom letzten Montag meldet, eine Bestätigung bisher nicht eingegangen.

Der „Times“ wird aus Lourenzo Marquez vom 12. November gemeldet: Hier verlautet gerüchtweise, daß General Joubert bei einer Kanone der Buren gestanden habe, als eine der britischen Schiffskanonen plötzlich zu feuern begann, und daß er dann, nachdem die Briten einen zweiten Schuß abgefeuert hatten, von einem Granatsplitter getroffen worden sei.

In Plymouth verlautet dem „Wolff'schen Bureau“ zufolge vom letzten Donnerstag Abend, Earl Mount Edecumbe, Schwager des Kriegsministers Lord Lansdone, habe von letzterem ein Telegramm mit der Mittheilung vom Tode des Generals Joubert erhalten. Vom englischen Kriegsministerium ist eine dahin lautende Mittheilung bisher nicht ausgegeben worden.

Einigermaßen bedenklich klingt eine Nachricht des „Wolff'schen Bureaus“ aus Estcourt vom letzten Mittwoch Abend 9 Uhr 30 Minuten. Danach hat der leitende Arzt eines Eisenbahnzuges mit einer Abtheilung des Rothen Kreuzes, der Morgens ausgefahren war, um Tote und Verwundete aufzunehmen, bei der Rückkehr nach Estcourt berichtet, die Durchführug der Aufgabe sei nicht möglich gewesen, weil die Buren ihm mittheilten, sein Ersuchen könne, da General Joubert weit weg sei, erst am anderen Morgen beantwortet werden. Diese Angabe der Buren, daß General Joubert „weit weg“, braucht nicht ohne weiteres eine Bestätigung schlimmer Nachrichten zu sein, es kann sich dabei um eine Ausrede der Buren handeln.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Lourenzo Marquez schließt man dort aus der Rückkehr der Frau des Generals Joubert nach Transvaal, daß ihr Gemahl gefallen ist. Andererseits heißt es, General Lucas Meyer sei verwundet worden. Die „Times“ meldet dagegen, Meyer sei gesundheitshalber nach Pretoria zurückgekehrt. Eine Maritzburger Drahtung der „Daily Mail“ erwähnt, daß nicht Joubert, sondern Lucas Meyer am 9. November getötet oder verwundet worden sei. Der Burenkriegsrath verlangte eine andere Verwendung der Armee von Ladysmith, General Joubert aber bestand darauf, zunächst Ladysmith zu nehmen.

Die Beschießung von Ladysmith hat noch bis zu diesem Dienstag fortgedauert. Zuverlässige Nachrichten liegen darüber, da es sich ausschließlich um Mittheilungen aus englischer Quelle handelt, nicht vor.

Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Estcourt vom 16. November gemeldet: Ein eingeborener Missionar, dessen Mittheilungen als glaubwürdig angesehen werden, ist in Estcourt von Ladysmith eingetroffen und theilt Folgendes mit: Am 10. November verließ eine Abtheilung Freiwilliger aus den Kolonien am frühen Morgen Ladysmith und zog den Feind von seinen Stellungen in die Ebene herab, als General White mit den regulären Truppen die Buren durch einen Angriff in die Flanke überrrmpelte und ihm eine schwere Niederlage und große Verluste beibrachte. Mehr als 200 Kaffern wurden von dem Feinde dazu venutzt, seine Toten zu begraben und zwei Eisenbahnzüge, von denen jeder zwei Lokomotiven hatte, brachten die Verwundeten vom Schlachtfelde hinweg.

Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Lourenzo Marquez vom 16. November gemeldet: Nach Nachrichten, die hier eingetroffen sind, wurde Ladysmith am 14. November den ganzen Tag stark beschossen und eröffneten um Mitternacht wieder alle Kanonen der Buren das Feuer. Von allen Punkten des Umkreises wurden auf die Stadt Geschosse gerichtet. Mehrere Gebäude stehen in Flammen.

Endlich verbreitet „Reuters Bureau“ auch eine Nachricht aus Transvaal. Danach ist dort am 9. November folgende Drahtung aus Elandslaagte eingegangen: Ladysmith ist von den Burentruppen vollständig umzingelt. Es gelang, eine zweite große Kanone auf dem Bulwanaberg, Ladysmith gegenüber, aufzustellen. Das schwere Geschützfeuer begann heute früh, bisher hatten die Buren keine Verluste. Der Burenkommandant Botha heliographirte vom Süden vor Ladysmith daß die britischen Batterien ein heftiges Feuer aus großen Kanonen eröffneten und fortwährend Granaten in die Befestigungswerke um Ladysmith schleuderten. Das Pretoria-Kommando befand sich in bedenklicher Lage; es hatte eine vom britischen Feuer beherrschte Stellung eingenommen, und dieses war so heftig, daß die Stellung unhaltbar schien; eine große Kanone kam jedoch noch rechtzeitig zu Hilse.

Eine böse Schlappe haben die Engländer, wie schon gemeldet, mit einer neuen Expedition eines Panzerzuges erlitten, der am letzten Mittwoch früh von Estcourt mit rund 200 Mann zur Rekognoszirung bis Chieveley in der Richtung nach Colenso vorging. Die Buren eröffneten auf den gepanzerten Zug ein Feuer mit Maximgeschützen und zwei Neunpfündern. Die Burengeschütze waren auf einem Kopje aufgestellt, während die Scharfschützen der Buren hinter Felsen in Deckung lagen. Das Endresultat war, daß sämtliche englischen Truppen gefangen wurden, 3 sollen getötet und 9 verwundet sein.

Das Fiasko des Panzerzuges hat die englischen Truppen in Estcourt derart überrascht, daß der „Times“ aus Pietermaritzburg gemeldet wird: „Die britischen Truppen in Estcourt werden sich wegen Mangels an Geschützen möglicherweise nach dem Mooi-Fluß zurückziehen müssen, wenn die Buren in großen Massen vorwärts gehen.

Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Pretoria vom 9. November gemeldet: „Standard and Diggers News“ zufolge ist eine Bestätigung der Nachricht eingegangen, daß dreitausend Buren auf Estcourt vorrücken.

Die Buren haben nach einer Estcourter Meldung des „Reuterschen Bureaus“ vom Montag auch die Eisenbahn an einem Punkte ungefähr vier Meilen südlich von Colenso zerstört. Sie sind bereits bis auf 8 Meilen vor Estcourt vorgerückt. Wie „Reuters Bureau“ vom Mittwoch aus Estcourt meldet, traf an diesem Tage eine Abteilung aufklärender Kavallerie auf den 300 Mann starken Feind, welcher eine starke Position auf einem Kopje acht Meilen vor der Stadt inne hatte, und trieb ihn unter Verlusten zurück. Die Engländer hatten einen Vewundeten.

Im Westen von Transvaal rücken nach einer Mittheilung der „Central News“ aus Kapstadt vom 16. November 4000 Mann britischer Truppen von der De Aar-Station (Gabelung der Eisenbahnen von Kapstadt und Port Elisabeth) vor. Es wird vermuthet, daß sie jetzt 20 Meilen von Kimberley entfernt sind.

Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz erläßt einen Aufruf um Spenden zur Linderung der Wunden des Krieges in Südafrika. In dem Aufruf erklärt das deutsche Centralkomitee, daß es dem Centralkomitee der englischen Gesellschaft vom Rothen Kreuz seine Hilfe angeboten, daß aber das englische Komitee mit dem verbindlichsten Dank eine Unterstützung als für den Augenblick nicht erforderlich abgelehnt habe.

## Provinzielles.

**Riesenburg**, 16. November. Auf der Haltestelle Scharnhorst der Eisenbahnstrecke Riesenburg-Jablonowo wurden vor einigen Tagen beim Rangiren des Zuges 4244 dem Hilfsbremser Schimanski aus Freystadt beide Beine unterhalb des Kniegelenks abgefahren. Nach der Einlieferung des Verunglückten in das hiesige Diakonissen-Krankenhaus ist derselbe hierselbst seinen Verletzungen erlegen.

**Marienburg**, 17. November. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen wurden von der dritten Abtheilung die Herren Professor Dr. Heidenhain, Schuhmachermeister Schmelley, Malermeister Gruneberg und Oberpostsekretär Teichert gewählt.

**Elbing**, 15. November. Das vierjährige Töchterchen eines Bahnbeamten hatte anläßlich des Jahrmarktes einen Luftballon zum Geschenk erhalten, wie solche von italienischen Händlern feilgeboten werden. Nach zwei Tagen erkrankte das Kind plötzlich. Der Arzt vermochte den Grund der Krankheit jedoch nicht gleich festzustellen. Der Zustand des Kindes wurde immer schlimmer, und am dritten Tage verstarb die Kleine an Blutvergiftung. Es hat sich herausgestellt, daß das Kind mit der Lippe, an der es eine kleine Wunde gehabt hat, den Luftballon berührt hat und infolgedessen eine Blutvergiftung eingetreten ist.

**Neustadt**, 16. November. Die Wahl des Herrn Scholz zum Bürgermeister der Stadt Schwerin a./W. ist nunmehr von dem Herrn Regierungs-Präsidenten in Posen bestätigt worden. Es wird jetzt die Ausschreibung der hiesigen Bürgermeisterstelle sowie die Festsetzung des Gehalts erfolgen.

**Pillau**, 16. November. Herr Bürgermeister Ender und Herr Stadtverordneten-Vorsteher Gymnasialdirektor Meißner sind nach Berlin zum Kriegsminister gereist, um wegen Ankaufs fortifikatorischen Geländes vorstellig zu werden.

§ **Argenau**, 17. November. Heute Vormittag fanden die Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten statt. In der ersten Abtheilung wurde Kaufmann Mendel, in der zweiten Kaufmann Kurban wiedergewählt, in der dritten Kaufmann Göhring und Fleischermeister E. Frey neugewählt. Die Wahlbetheiligung war eine sehr rege. Auf deutscher Seite wählten 80 Prozent, auf polnischer Seite 75 Proz. sämtlicher Wähler. Die Polen verloren zwei bisher innegehabte Mandate.

## Lokales.

Thorn, den 18. November 1899.

— Personalien beim Militär. Eden, Oberstleutnant und Ingenieur-Offizier vom Platz in Thorn, als Abtheilungs-Chef in das Ingenieur-Komitee nach Berlin versetzt.

— Personalien bei der katholischen Kirche. Am Dienstag wurde der Vikar Paul Deja aus Thorn auf die Pfarrei Czarnowo (Scharnau) im Dekanate Thorn und am Mittwoch Pfarrer Dr. Ignatius Rosentreter aus Jezewo auf die Pfarrei Mewe kirchlich eingesetzt. Dem Vikar Petrus Dunajski in Lippinken ist die Verwaltung der Pfarrei Jezewo übertragen.

— Ordensverleihung. Dem Gymnasial-Oberlehrer a. D. Professor Curtze hierselbst ist die Erlaubnis zur Anlegung der ihm verliehenen Ritter-Insignien 1. Klasse des Herzoglich Anhaltischen Hausordens Albrecht des Bären ertheilt worden.

— Herr Landrath z. D. Dr. Kersten-Schlochau, bekanntlich einer der auf die engere Wahl gestellten Kandidaten für den Posten des Ersten Bürgermeisters in Thorn, war gestern hier anwesend. In einer zwanglosen Zusammenkunft der Stadtverordneten im Fürstenzimmer des Artushofes stellte er sich den Vertretern der Bürgerschaft vor, die fast vollzählig erschienen waren.

— Prüfung. Bei der unter dem Vorsitz des Provinzialschulraths Herrn Dr. Kretschmer bei dem Provinzial-Schulkollegium in Danzig am Dienstag begonnenen und Donnerstag Nachmittag beendeten Prüfung haben das Examen als Rektoren für Mittelschulen und höhere Mädchenschulen Herr Johann Uszmat aus Konitz; für Schulen ohne fremdsprachlichen Unterricht die Herren: Aug. Isakowski aus Thorn, Johann Karnuth und Hermann Kröhn aus Graudenz, Franz Krüger aus Golßen i. d. Lausitz, Ludwig Martwig aus Pr. Friedland und Otto Treptow aus Köslin bestanden.

— In der Freitag-Sitzung der Westpreußischen Provinzial-Synode wurde folgendes Telegramm aus dem Kaiserlichen Kabinett verlesen: „Se. Maj. der Kaiser und König hat die Segenswünsche der V. Westpr. Provinzialsynode gern entgegengenommen und läßt Sie ersuchen, der Synode Allerhöchst seinen besten Dank anszusprechen. Auf Allerhöchsten Befehl v. Lucanus.“ — Ueber den Westpreußischen Hauptverein der deutschen Lutherstiftung berichtete Konsistorialrath Gröbler-Danzig. Die Mitgliederbeiträge betragen gegenwärtig etwa 350 Mk., der Ertrag der alljährlich stattfindenden Kirchenkollekten 1600 bis 1700 Mk., wozu noch die Zinsen von einem allmählich gesammelten Kapital hinzukommen. Seit dem Bestehen dieser Stiftung sind an 639 Pfarrer- und Lehrerwittwen 42 663 Mark vertheilt worden. — Ueber die Innere Mission in Westpreußen referirte Pfarrer Ebel-Graudenz. Die Thätigkeit wächst unausgesetzt. — Aus den zur Verfügung der Provinzialsynode gesammelten Kollekten sind 25 400 Mk. verfügbar. Die Kollektenkommission hat hierzu eine Vertheilung von 24 650 Mk. an 60 bedürftige Gemeinden beantragt, darunter in der Diözese Culm-Graudenz für die Gemeinde Mockrau zum Bethause in Nitzwalde 400 Mk.

— In einer Besprechung über die bevorstehenden Handwerkskammerwahlen seitens der Innungs-Vertreter des Wahlbezirks Thorn sind als Kandidaten für diese Wahlen aufgestellt worden: Für das Baugewerbe: Rathszimmermeister und Stadtrath Behrensdorff-Thorn als Mitglied, Töpferobermeister Knaack-Thorn als Ersatzmann; für das Wagenbau-Gewerbe: Sattlerobermeister Puppel-Thorn als Mitglied und Schmiede-Obermeister Heymann-Mocker als Ersatzmann; für das Bekleidungsgewerbe Schneiderobermeister Lipinski-Strasburg als Mitglied und Schuhmacher-Obermeister Philipp-Thorn als Ersatzmann; für das Möbelgewerbe Tischlermeister Gustav Leitreiter-Culm als Mitglied und Stellmacher-Obermeister Bertram-Culmsee als Ersatzmann; für das Metallarbeitergewerbe Schlosser-Obermeister Uhl-Culm als Mitglied und Schlossermeister Ziolkowski-Briesen als Ersatzmann; für das Beköstigungsgewerbe Bäcker-Obermeister Zoellfel-Strasburg als Mitglied und Müller-Obermeister Wilhelm Technau-Briesen als Ersatzmann; für das vereinigte Gewerbe Obermeister der Barbier-Innung Arndt-Thorn als Mitglied und Malermeister Jacobi-Thorn als Ersatzmann.

— Ueber die Abschaffung der Eisenbahnwagen erster Klasse schreibt die postoffiziöse „Deutsche Verkehrsztg.“: „Wie verlautet, soll die sächsische Eisenbahnverwaltung Verhandlungen mit den deutschen Eisenbahnbehörden eingeleitet haben, um die Abschaffung der Personenwagen 1. Klasse wegen deren völliger Unrentabilität herbeizuführen.“

— Luxus-Expreßzug. Der gestern Nachmittag aus Ostende hier eingetroffene Luxus-Expreßzug wurde über die russische Grenze gelassen und bis Warschau weitergeführt. Von Alexandrowo bis Warschau durfte er aber keine Passagiere aufnehmen, weil die erste Fahrt als Probefahrt zu gelten hat. Heute wird der Expreßzug also zum ersten Male vom russischen Nachbarreiche aus abgelassen werden. Hoffentlich wird die Benutzung desselben nun bald derartig sein, daß er als dauernde Einrichtung bestehen bleiben kann.

— Am Dienstag Abend hielt der Mewer Festausschuß für das im Juni abgehaltene Gau-Sängerfest seine Schlußsitzung ab. Es wurde beschlossen, den Ueberschuß des Festes im Betrage von 332 Mk. wie folgt zu vertheilen: Die dortige Liedertafel erhält 200 Mk., der Vaterländische Frauen-Verein 66 Mk., der Fonds zur Errichtung der Bismarcksäule 66 Mk.

— Deutsche Kolonialgesellschaft, Abtheilung Thorn. Zu dem Vortrage, den Frl. Küntzel gestern Abend im großen Saale des Artushofes über „Land und Leute in Transvaal“ hielt, hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Entz, eröffnete die Versammlung, gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Samoainseln deutsch geworden seien und theilte mit, daß der Vorstand am 13. d. M. dem Staatssekretär v. Bülow aus Anlaß dieser Erwerbung ein Glückwunschtelegramm übersandt habe, wofür dann ein freundliches Danktelegramm eintraf. Der Vorsitzende gedachte auch der Englandreise des Kaiserpaares und brachte ein Hoch auf dasselbe aus. Frl. Küntzel ergriff nunmehr das Wort zu ihrem etwa anderthalbstündigen Vortrage. Die Vortragende ist vom Berliner Missionshaus im Jahre 1890 als Lehrerin nach Transvaal gesandt worden und reiste in Gesellschaft von sechs Personen, Lehrern und Lehrerinnen. Von Kapstadt aus fuhren die Reisenden mit dem Schiff bis Durban, und von dort mit der Eisenbahn nach Newcastle, das damals Endstation war. Natal macht nach den Schilderungen der Vortragenden auf den Fremden einen ganz wunderbaren Eindruck; es hat eine üppige Vegetation und wird der Obstgarten von Südafrika genannt; Feld- und Gartenfrüchte sind daher auch dort spottbillig. Mit dem landesüblichen Fuhrwerk, dem Ochsenwagen, auf dem das Fahren außerordentlich anstrengend ist, gings dann nach Middelburg in Transvaal, wo Frl. Küntzel als Lehrerin thätig sein sollte. Das Leben der Buren, die bekanntlich fast nur von der Viehzucht leben, ist sehr eintönig, ebenso das Essen, denn etwa sechsmal in der Woche giebt es Hammelfleisch mit Reis und Weißkohl; Rinder werden nur geschlachtet, wenn sie so alt sind, daß sie nicht mehr als Zugthiere benutzt werden können. Die Häuser der Buren sind klein und haben nur Parterrewohnungen, die mit einem Wellblechdach gedeckt sind; bei den häufigen Wirbelstürmen kommt es daher recht oft vor, daß das Dach abgedeckt wird. Recht behaglich sind dagegen die Zimmer eingerichtet, denn die Möbel sind ebenso elegant und praktisch, wie bei den wohlhabenden europäischen Familien, und an Teppichen und Gardinen wird nicht gespart. Auch in Bezug auf die Mode sind die Burendamen stets auf dem Laufenden, da sie die neuesten Londoner Erzeugnisse über Kapstadt erhalten. Das Holz ist in Transvaal knapp, nur im Norden des Landes ist es etwas reichlicher. Von Middelburg reiste die Vortragende nach etwa anderthalb Jahren über Harrysmith nach Bethlehem im Oranje-Freistaat und war hier, ebenfalls als Lehrerin, noch über 2 Jahre thätig. Auf dieser Reise fiel ihr besonders die ganz europäische Einrichtung der Bahnhöfe auf, auf denen die Verpflegung bis auf die hohen Bierpreise eine ganz vorzügliche ist. Das Leben dort ist ein sehr angenehmes. Die Buren sind gastfreundlich, wenn sie auch schon manche trübe Erfahrung gemacht haben, und die Kinder sind so bescheiden und zuvorkommend, wie man sie bei uns vergeblich suchen würde. Während die Buren für die Ausbildung ihrer Söhne gern etwas thun, wollen sie von der Frauenbildung nichts wissen; sie schicken die Mädchen erst mit 9 Jahren zur Schule und nehmen sie meistens nach einem halben Jahr wieder fort. Die Jagd ist ihr Hauptvergnügen, und es giebt auch viel Wild dort wie Antilopen, Rebhühner, Wildenten usw. Durch den fortwährenden Gebrauch der Büchse in der klaren Bergluft des Landes haben es die Buren zu ihrer großen Treffsicherheit gebracht. Ihre Ueberlegenheit über die Engländer ist aber außer diesem Umstande auch ihrer großen Widerstandsfähigkeit gegen Wind und Wetter und dem Bewußtsein zuzuschreiben, daß sie für eine gerechte Sache kämpfen. Am Schlusse ihres Vortrages richtete Frl. Küntzel einen warmen Appell an die Anwesenden, zur Pflege der verwundeten Buren ein Scherflein beizutragen; der aufgestellte Teller bedeckte sich rasch mit Gaben. — Der Vereinsvorsitzende dankte schließlich der Vortragenden für ihre interessante Ausführungen, worauf die Versammlung eine von Frl. Küntzel veranstaltete kleine Sammlung von Photographien und Erzeugnissen aus Südafrika in Augenschein nahm.

— Dresdener Gesamt-Gastspiele. Wie uns mitgetheilt wird, wird das Dresdener Ensemble nur an zwei Abenden hier gastiren, da infolge seines verspäteten Eintreffens der Schützenhaussaal für die anderen Abende anderweit vergeben ist. — Es werden daher jetzt auch 3 Bons für 5,25 Mk. abgegeben, welche an der Abendkasse beliebig umgetauscht werden können. Der Vorverkauf befindet sich in der Zigarrenhandlung von Duszynski.

— Sinfonie-Konzerte wird auch in diesem Jahre wieder die Kapelle des Infanterie-Regts. v. d. Marwitz unter der bewährten Direktion ihres Stabshoboisten Herrn Stork im großen Saale des Artushofes veranstalten. Das erste Sinfonie-Konzert soll bereits Ende d. Mts. stattfinden.

— Der Bazar zum Besten des Klein-Kinderbewahr-Vereins hatte auch am zweiten Tage einen recht starken Besuch aufzuweisen, so daß die Einnahme nicht weit hinter derjenigen des ersten Tages zurückstand. Die Bruttoeinnahme beträgt an beiden Tagen 5040 Mark. Nach Abzug der nicht unbedeutenden Kosten dürfte immerhin ein Ueberschuß von über 4000 Mk. verbleiben. Der Ertrag dürfte zum Theil für die auf der Culmer Vorstadt neu erbaute Kinderbewahranstalt Verwendung finden.

— Havarie erlitt ein mit Zucker und anderen Kaufmannsgütern in Thorn beladener Kahn auf der Weichsel zwischen Culm und Schwetz. Wie berichtet wird, ist der Kahn auf eine Sandbank gerathen und leck geworden. Die Ladung ist zum größten Theil verloren.

— Strafkammersitzung vom 17. November. Als am 13. August d. J. der Arbeiter Johann Kruszinski aus Kossowisna in Begleitung eines Mädchens im Dorfe Napolle spazieren ging, kam ihnen der Arbeiter Franz Wisniewski aus Kiewo entgegen, der ohne Weiteres auf Kruszinski mit einem Messer einschlug und ihm drei Verletzungen am Arm und an der Schulter beibrachte. Auch der Tante des Verletzten, welche ihrem Neffen zur Hilfe kam, versetzte Angeklagter einen Schlag, sodaß sie zurück taumelte. Er wurde wegen gefährlicher und einfacher Körperverletzung zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis verurtheilt und sofort in Haft genommen. — Der Arbeiter Wladislaus Suszynski aus Mocker befand sich am Abend des 11. September d. J. in der Gastwirthschaft der Wittwe Kuttner in Mocker. Er fing mit verschiedenen Gästen Streit an und wurde deshalb aus dem Lokal gewiesen. Da er aber das Lokal nicht verließ, ließ ihn Frau Kuttner durch ihren Hausdiener Pokorowski gewaltsam hinausbringen. Angeklagter widersetzte sich und brachte dem Hausdiener mehrere Messerstiche bei. Suszynski wurde wegen einer einfachen und einer gefährlichen Körperverletzung, sowie wegen Hausfriedensbruchs zu acht Monaten und einer Woche Gefängnis verurtheilt. — Die Uhrmacher Stryszewski'schen Eheleute aus Culmsee hatten sich wegen Untreue zu verantworten, sie wurden indessen freigesprochen. — Der Ladirergehilfe Franz Jurkiewicz aus Mocker, welcher dem Stellmacher Josef Raszewski zu Mocker im angetrunkenen Zustande einen Messerstich in den Hals versetzt hatte, wurde zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt. — Der Arbeiter Stanislaus Wojciechowski aus Kl. Wibsch hatte sich im Jahre 1882 verheirathet und seinen Wohnsitz in Wirsitz genommen. Nachdem der Ehe 7 Kinder entsprossen waren, verließ Wojciechowski im Jahre 1896 seine Familie und ging in die weite Welt. Im Sommer d. J. ging Wojciechowski in Kl. Wibsch mit der Arbeiterin Valerie Slubzewski eine neue Ehe ein, obgleich die erste noch bestand. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen Doppelehe zu einem Jahre sechs Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. — Der Besitzer Franz Wojciechowski aus Silbersdorf und der Lehrer Froese sind Grenznachbarn. Die Ländereien beider werden durch einen Weg getrennt, der früher zu dem Grundstück des Wojciechowski gehört hat, später aber der öffentlichen Benutzung übergeben worden ist. Am 10. Juli d. J. hatte Wojciechowski auf dem Wege Gräben auswerfen lassen, um das Fahren auf demselben zu verhindern. Als Froese nun mit einem Fuder Klee auf dem Wege angefahren kam, geriethen Beide in Streit. Froese mußte schließlich umkehren. Bei dieser Gelegenheit ergoß sich Wojciechowski in beleidigenden Aeußerungen gegen die Frau Froese. Der Gerichtshof sprach ihn der Nöthigung und Beleidigung schuldig und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von 230 M., event. für je 10 M. zu einem Tage Gefängnis. Zugleich wurde der Frau Froese die Befugnis zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen. — Die Händlerin Theophila Zultowski, geb. Ludwiszewski aus Zlotterie, welche wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz angeklagt war, wurde freigesprochen. — In der letzten Sache gegen den Schachtmeister Franz Polewitz aus Thorn wegen Sittlichkeitsverbrechens war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Das Urtheil lautete auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und Ehrverlust auf drei Jahre.

— Gefunden eine Invaliden-Quittungskarte und ein Abzugsattest für den Arbeiter Wisniewski im Polizeibriefkasten, eine Invaliden-Quittungskarte für den Knecht Hugo Heinrich im Ziegeleiwäldchen und ein Schlüssel am Altst. Markt.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 4 Grad Wärme, Barometerstand 28 Zoll 1 Strich.

**Podgorz**, 17. November. Herr Pfarrer Kandulski verläßt am 1. Dezember sein Amt an der hiesigen katholischen Kirche. In nächster Zeit trifft hier ein Stellvertreter aus Posen ein.

## Kleine Chronik.

* Der Rektor der Berliner Universität Professor Dr. Fuchs hat in einem Schreiben sämtliche Dozenten aufgefordert, an der am Freitag und Sonnabend dieser Woche stattfindenden studentischen Goethefeier sich nicht zu betheiligen. In Folge dessen hat Professor Erich Schmidt seine Festrede bereits zurückgezogen. Anlaß dazu haben Zwistigkeiten gegeben.

* Das Denkmal von Ferdinand von Lesseps, dem Erbauer des Suezkanals, wurde am Freitag in Port Said feierlich enthüllt. Alle internationalen Behörden und mehr als 5000 Personen wohnten der Feier bei. Der Khedive, der Deputirte Prinz Arenberg, das Mitglied der Akademie Graf Melchior de Vogué und Charles Lesseps hielten Reden.

* Die Passagiere des in der Nordsee in Brand gerathenen Dampfers „Patria", die am Donnerstag sich von Dover nach Southampton begeben hatten, setzten Abends noch von dort mit dem Schnelldampfer „Kaiser Friedrich" die Reise nach Hamburg fort. Die Reisenden des Dampfers „Patria" sind meist naturalisirte Amerikaner, die ihre Verwandten in Deutschland und Skandinavien besuchen wollten, darunter 24 Damen, ein halbes Dutzend Säuglinge und gegen 20 größere Kinder. Alle sind des Lobes voll über die Manneszucht der 118 Mann zählenden Mannschaft und über die Ruhe und Geistesgegenwart des Kapitäns Frölich, der das brennende Schiff nicht verlassen wollte, sondern es irgendwie ans Land zu bringen und wenigstens theilweise zu bergen hoffte. — Die „Hamburg-Amerika-Linie" hat ihre großen Schleppdampfer „Hansa" und „Stade" in See geschickt, um der „Patria" Hilfe zu leisten. Die Passagiere der „Patria" haben vor ihrer Abreise von England mit dem „Kaiser Friedrich" an die „Hamburg-Amerika-Linie" das folgende Telegramm gesandt: „Bei Abgang des „Kaiser Friedrich" sprechen die Passagiere der „Patria" der „Hamburg-Amerika-Linie" ihren besten Dank aus für die vorzügliche Führung; der Uebergang von der „Patria" auf den Steamer „Ceres" war mustergiltig. Alle Passagiere hatten das größte Vertrauen zu der Besatzung. Die Weiterbeförderung von Dover nach Southampton bot durch die vorzüglichen Arrangements Ihres Agenten alle irgend möglichen Bequemlichkeiten."

* Fast wie ein Witz liest sich eine Entscheidung der Kreishauptmannschaft Zwickau. Die dortige Polizei hatte einen Ausstand der Maurer für beendigt erklärt und dem Streikbureau jede weitere Thätigkeit sowie einem Wirte die Hergabe seines Lokals an das Streikbureau bei Strafe verboten. Dagegen war die Kreishauptmannschaft angerufen worden, und diese hat nun erklärt: „daß das Recht der Polizeibehörde anerkannt werden muß, dann, wenn sich die vorher verabredete Arbeitseinstellung durch Wiederaufnahme der Arbeit ganz oder wenigstens in der Hauptsache erledigt hat, den Streik behördlicherseits als beendet zu erklären und seinen bisherigen Leitern und Begünstigern jede weitere auf den Fortbestand des Streiks gerichtete Thätigkeit aus sicherheitspolizeilichen Gründen zu untersagen."

* Verhaftung eines Bankiers. Im Städtchen Sulzbach wurde in der Nacht zum Donnerstag der Bankier Mandelbaum aus dem Bette heraus verhaftet. Vielfache Depotunterschlagungen und betrügerische Manipulationen mit Wechseln in Höhe von 200 000 Mark werden ihm zur Last gelegt.

* Um die Sternschnuppenfälle besser beobachten zu können, unternahmen Donnerstag Nacht Reverend Bacon, dessen Tochter, Miß Bacon, und der Aëronaut Spencer eine Ballonfahrt von Neath in Südwales. Der Himmel war klar, sie sahen jedoch nur fünf vereinzelte Sternschnuppen. Der Ballon stürzte später bei Neath herab. Miß Bacon erlitt einen Armbruch, Reverend Bacon eine schwere Erschütterung.

* Große Schneefälle sind in Süd- und Nordungarn vorgekommen. In Lipto Szent Niklos ist das Eisenbahngeleise meterhoch verschneit; es mußte mittelst Schneepflüge freigemacht werden.

* Von einem bemerkenswerten Autorenvertrag berichtet der „Berl. Lok.-Anz." Zwischen Baron von Bergen in Hamburg einerseits und Dr. Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg andererseits ist ein Vertrag zu Stande gekommen, laut welchem die beiden Lustspielautoren von ersterem ein Jahresgehalt von 12 000 Mark beziehen. Blumenthal und Kadelburg sind verpflichtet, ihre Werke für Hamburg in Zukunft ausschließlich der neuen von Bergen geleiteten Bühne, deren Eröffnung Anfangs nächster Saison stattfindet, zu überlassen; hierfür beziehen sie außer der üblichen Tantieme jeder ein Gehalt von 6000 Mark. Baron von Berger soll außerdem noch mit Gerhart Hauptmann, Hermann Sudermann, Ludwig Fulda und Georg Hirschfeld Verträge abgeschlossen haben, laut welchen auch diese Autoren außer der üblichen Tantieme ein festes Jahresgehalt beziehen und verpflichtet sind, ihre Werke für Hamburg ausschließlich der neuen, von Baron Bergen geleiteten Bühne zu überlassen.

## Neueste Nachrichten.

Posen, 17. November. Der Chef-Redakteur des „Kurier Poznanski", Kantecki, ist gestorben.

Kiel, 17. November. Das Kaiserpaar traf heute mit den Prinzen August Wilhelm und Oskar $2^1/_4$ Uhr Nachmittags hier ein. Der Kaiser fuhr durch die festlich geschmückte Stadt zu der Rekrutenvereidigung nach der Matrosenkaserne, wohin die drei ältesten Söhne des Kaisers folgten, während sich die Kaiserin mit den jüngsten Prinzen in das Schloß begab. Bei der Rekrutenvereidigung hielt der Kaiser eine Ansprache, in welcher er darauf hinwies, wie Deutschland vor zehn Jahren auf Samoa viele brave Seeleute und vortreffliche Offiziere verloren, dies Land aber jetzt unser sei und bleiben werde, so lange es noch ein Deutsches Reich gebe; wie der deutsche Adler allmählich sich ausbreite und die Flotte bestimmt sei, unsere Brüder im Auslande zu schützen. Admiral Köster dankte im Namen der Marinestation der Ostsee und betonte, daß Alle jederzeit bereit seien, bis zum letzten Blutstropfen zur Ehre der Flagge ihre Pflicht zu erfüllen.

Kiel, 17. November. Hauptmann Heldt, Kompagnie-Chef der kaiserl. Schutztruppe, ist in Swakopmund an der Malaria gestorben.

Hamburg, 17. November. Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist der Dampfer „Athesia", welcher versuchte, der „Patria" Hilfe zu leisten, in Cuxhaven mit der Mannschaft der „Patria" an Bord angekommen. Nur der Kommandant der „Patria", Kapitän Froehlich, verblieb auf einem Schleppdampfer in der Nähe des brennenden Schiffes. Die „Athesia" hat die Hilfeleistung aufgeben müssen, nachdem die Trosse, womit sie den Schleppversuch angestellt hatte, gebrochen war, und es sich unmöglich erwies, mit dem brennenden Schiffe, dessen Rumpf bereits rothglühend war, eine andere Verbindung wieder herzustellen. Als „Athesia" das Schiff verließ, stand dasselbe im ganzen Umfange in Flammen. Die hinteren Masten waren bereits über Bord gefallen.

London, 17. November. Das Kriegsamt erklärt, zwei Telegramme vom Kriegsschauplatz erhalten zu haben, die es aus strategischen Gründen nicht veröffentlichen darf. Aus der unmittelbaren Umgebung Lord Cromers verlautet, daß die Regierung seit Montag im Besitze einer Depesche ist, die die Uebergabe von Ladysmith anzeigt.

London, 17. November. Die „Times" meldet aus Estcourt: Man hörte aus der Richtung von Ladysmith gestern früh 2 Uhr ein mehrere Minuten dauerndes heftiges Gewehrfeuer wie Explosionsknall.

Estcourt, 17. November. Zweitausend Buren haben mit 8 Geschützen in Ennersdale, 5 Meilen nordwestlich von Estcourt, Stellung genommen.

Lourenco Marquez, 17. November. Die Johannesburger „Diggers News" meldet vom 15. d., 4000 Buren hätten am Dienstag die nördlich außerhalb Ladysmiths gelegenen Hügel verlassen, um sich den Truppen um Estcourt unter Kommandant Botha anzuschließen. Zweck der Bewegung sei, den General Buller aufzuhalten, der planen soll, zur Unterstützung der in Ladysmith belagerten Truppen durch Natal vorzurücken.

Prätoria, 15. November. Bei einem gestern früh südlich von Ladysmith stattgehabten Kampfe rückten die Engländer mit 13 Geschützen aus und griffen eine Abtheilung von 380 Buren an. Das große Geschütz der Buren feuerte auf die Engländer und diese zogen sich um 3 Uhr Nachmittags auf einen Hügel in der Nähe von Ladysmith zurück. Die Verluste der Engländer sind unbekannt, auf Seite der Buren wurde einer getötet und drei verwundet.

## Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: Kapt. Krzysanowski, Dampfer „Mercur" mit 2 beladenen Kähnen im Schlepptau, von Warschau nach Thorn; M. Wassermann, Kahn mit 1100 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; J. Wassermann, Kahn mit 1200 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; F. Sergatke, Kahn mit 2000 Bund Bandstöcken, von Zlotterie nach Thorn; St. Blaczik, Kahn mit 70 Klaftern Brennholz, von Schulitz nach Thorn. Abgefahren sind die Schiffer: Kapt. Ulrich, Dampfer „Wilhelmine" mit 105 Faß Spiritus. 400 Zentner Oel, 60 Zentner Honigkuchen und 100 Zentner diversen Gütern, von Thorn nach Königsberg; Aug. Krohne, Kahn mit 2000 Zentner Getreide, von Thorn nach Berlin; M. Großmann, Kahn mit 4000 Zentner Rohzucker, von Thorn nach Danzig; G. Großmann, Kahn mit 3000 Zentner Rohzucker, von Thorn nach Danzig; M. Wassermann, Kahn mit 3200 Zentner Rohzucker, von Thorn nach Danzig; G. Schmidt, Kahn mit 2000 Zentner Mehl, von Thorn nach Danzig; A. Fietz, Kahn mit 3000 Zentner Mehl, von Thorn nach Danzig. — Wasserstand: 1,05 Meter. — Windrichtung: W.

Verantwortlicher Redakteur:
**Friedrich Kretschmer** in Thorn.

## Handels-Nachrichten.

### Telegraphische Börsen-Depesche

| **Berlin,** 18. November. **Fonds** | still. | 17. Novbr. |
|---|---|---|
| Russische Banknoten | 216,45 | 216,45 |
| Warschau 8 Tage | — | 215,85 |
| Oesterr. Banknoten | 169,50 | 169,30 |
| Preuß. Konsols 3 pCt. | 90,00 | 89,90 |
| Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. | 98,00 | 98,00 |
| Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg. | 97,90 | 98,00 |
| Deutsche Reichsanl. 3 pCt. | 89,80 | 89,80 |
| Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt. | 98,25 | 98,20 |
| Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II. | 86,00 | 86,10 |
| do. " $3^1/_2$ pCt. do. | 94,50 | 94,40 |
| Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt. | 94,90 | 94,90 |
| " " 4 pCt. | 100,90 | 100,80 |
| Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt. | 98,25 | — |
| Türk. Anleihe C. | 25,65 | 25,65 |
| Italien. Rente 4 pCt. | 94,00 | — |
| Rumän. Rente v. 1894 4 pCt. | 84,60 | 84,75 |
| Diskonto-Komm.-Anth. exkl. | 191,75 | 191,40 |
| Harpener Bergw.-Akt. | 201,50 | 201,90 |
| Nordd. Kreditanstalt-Aktien | 124,00 | 124,75 |
| Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt. | 93,10 | 93,10 |
| **Weizen:** Loko Newyork Okt. | $73^3/_8$ | $73^5/_8$ |
| **Spiritus:** Loko m. 50 M. St. | — | — |
| " " " 70 M. St. | 47,40 | 47,60 |

Wechsel-Diskont 6 pCt., Lombard-Zinsfuß 7 pCt.

**Amtliche Notirungen der Danziger Börse**
vom 17. November.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 734—772 Gr. 135—144 Mark.
inländisch bunt 713—772 Gr. 130—140 M.
inländisch roth 726—750 Gr. 130—138 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 679—735 Gr. 136 M.
transito grobkörnig 747 Gr. 100 M.
Gerste: inländisch große 644—698 Gr. 125—136 M.
transito kleine ohne Gewicht 93 M.
Hafer: inländischer 106—117 M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Kleie per 50 Kilogr.: Weizen- 4,20—4,40 M.
Roggen- 4,45—4,55 M.

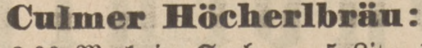
**Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer**
vom 17. November.

Weizen: 140—146 M., abfallende Qualität unter Notiz.
Roggen: gesunde Qualität 130—136 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste: 124—130 M. — Braugerste 130—138 M.
Hafer: 120—126 M.

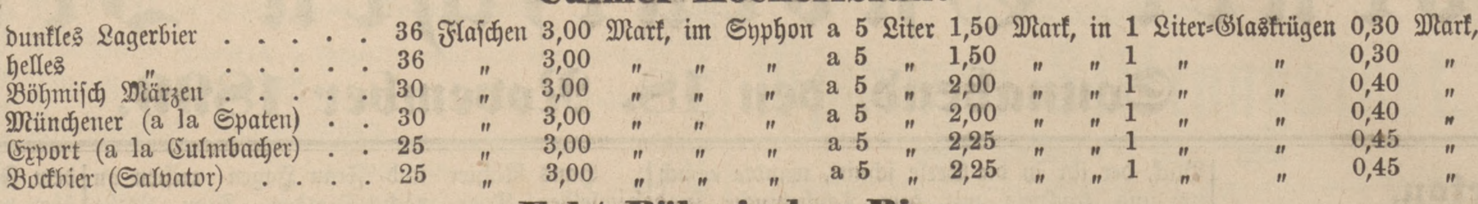
# Bier-Versandt-Geschäft von Ploetz & Meyer

Strobandstrasse, Ecke Elisabethstrasse 16 — **Thorn** — Fernsprech-Anschluss 101.

offerirt **folgende Biere** in Fässern, Flaschen, Syphons und 1 Liter-Glaskrügen.



**Culmer Höcherlbräu:**



| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| dunkles Lagerbier . . . . . | 36 | Flaschen | 3,00 | Mark, im Syphon | a 5 Liter | 1,50 | Mark, in 1 Liter-Glaskrügen | 0,30 | Mark, |
| helles " . . . . . | 36 | " | 3,00 | " " " | a 5 " | 1,50 | " " 1 " " | 0,30 | " |
| Böhmisch Märzen . . . . | 30 | " | 3,00 | " " " | a 5 " | 2,00 | " " 1 " " | 0,40 | " |
| Münchener (a la Spaten) . . | 30 | " | 3,00 | " " " | a 5 " | 2,00 | " " 1 " " | 0,40 | " |
| Export (a la Culmbacher) . . | 25 | " | 3,00 | " " " | a 5 " | 2,25 | " " 1 " " | 0,45 | " |
| Bockbier (Salvator) . . . . | 25 | " | 3,00 | " " " | a 5 " | 2,25 | " " 1 " " | 0,45 | " |

**Echt Böhmisches Bier:**

Pilsener Urquell, aus dem Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen, 25 Fl. Mk. 4,00, im Syphon a 5 Ltr. Mk. 3,00, in 1 Liter-Glaskrügen 60 Pf.

**Echt Bayerische Biere:**

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Münchener Augustinerbräu . . | 18 | Flaschen | 3,00 | Mark, im Syphon | a 5 Liter | 2,50 | Mark, in 1 Liter-Glaskrügen | 0,50 | Mark, |
| " Bürgerbräu . . . | 18 | " | 3,00 | " " " | a 5 " | 2,50 | " " 1 " " | 0,50 | " |
| Culmbacher Exportbier . . . | 18 | " | 3,00 | " " " | a 5 " | 2,50 | " " 1 " " | 0,50 | " |

**Engl. Porter** (Barclay Perkins & Comp., London) 10 Fl. 3,50 Mk. **Grätzer Bier** 30 Flaschen 3 Mk.
**Echt Berliner Weißbier** per Fl. 15 Pf., 20 Fl. Mk. 2,50.

Die obenerwähnten Bier-Glas-Syphon-Krüge unter Kohlensäuredruck gewährleisten die denkbar größte Sauberkeit und bieten die einzige Möglichkeit, im Haushalte zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, unter Vermeidung aller Unbequemlichkeiten. In gleicher Weise zeichnen sich auch die 1 Liter-Glaskrüge, welche hermetisch verschließbar sind, durch bequeme Handlichkeit und praktische Brauchbarkeit, sowie durch ihre gefällige Ausstattung aufs Vortheilhafteste aus. Beide Arten von Krügen werden plombirt geliefert und bilden in ihrer einfachen Eleganz einen überaus schönen Tafelschmuck.

## Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche
a. den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b. das Gewerbe eines Anderen übernahmen und fortsetzten und
c. neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen,
diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Vorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird dieselbe in unserem Bureau I — Sprechstelle — Rathhaus 1 Treppe entgegengenommen.

**Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk., noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.**

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes entfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichs-Gewerbe-Ordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn, den 8. November 1899.

**Der Magistrat.**
**Steuerabtheilung.**

## Konkurs-Ausverkauf.

Fertige
**Herren- u. Knaben-Anzüge**
sowie Joppen und Paletots
werd. **Neust. Markt 22,** neb. d. Kgl. Gouvernement
**äußerst billig ausverkauft.**

## Gefunden wurde

daß die beste und mildeste medic. Seife
**Bergmann's**
**Carboltheerschwefel-Seife**
von **Bergmann & Co.,** Radebeul-Dresden ist, da dieselbe alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie Mitesser, Flechten, Blüthchen, Röthe des Gesichts ꝛc. unbedingt beseitigt und eine zarte weiße Haut erzeugt. à St. 50 Pf. bei:
**Adolf Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachf.**

**Neu! Trompeten- Neu!**
**Concert-Zug-Harmonikas**



mit der allerneuesten unzerbrechlichen Spiral-Tastenfederung in prachtvoll. Ausstattung, sauberer Arbeit u. größter Dauerhaftigkeit kosten mit 10 Tasten, 40 Stimmen, 2 Bäss u. 3theiligen Doppelbälgen, Nickelbalgfaltenschoner, Zuhaltern, eleganten Nickelverzierungen, 2 Reihen brillanten Trompeten, kräftiger, orgelartiger Musik, 35 cm hoch, in **2chörig** nur noch **5 Mark, 3chörig,** 3 echte Register **6½ Mk., 4chörig,** 4 echte Register, **8 Mk., 6chörig,** 6 echte Register 12¼ **Mk.,** 2reihige mit 19 Tasten, 4 Bässen kosten **10 Mk.,** mit 21 Tasten nur 10,75 **Mark.** Glockenbegl. 30 Pf. mehr. Verpackung und Schule gratis. Porto 80 Pf. Für unsere Spiral-Tastenfederung übernehmen wir **10 Jahre Garantie.** Preislisten gratis u. franko. Versandt nur gegen Nachnahme. Anderweitig angebotene Harmonikas zu 4½ Mk. ꝛc. liefern wir ebenfalls. Umtausch gestattet. Man kaufe keine unsolide gearbeitete Harmonikas, sondern bestelle nur bei der ältesten Neuenrader **Harmonika-Fabrik** von
**Hermann Severing & Co.,**
Neuenrade Westf.

**Harzer**
**Kanarienvögel,**
liebliche Sänger, empfiehlt
**G. Grundmann,** Breitestr. 37.

### Zahnschmerzen, hohle Zähne,

**Zahnkitt von Herm. Musche, Magdeburg.**
Fl. 50 Pf. Einfachste Anwendung, best. Erfolg. Hier bei
**Anders & Co.** Drog., Breitestr. 46 u. Markt, u. **P. Weber,** Culmerstr. 1.

## Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin.** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco. 4)

Empfehle wieder meinen **beliebten, weit und breit bekannten**
**Lahusen's Jod-Eisen-**
## Leberthran.

Der **beste und wirksamste Leberthran. Geschmack besonders fein. Leicht und ohne Widerwillen zu nehmen.** Diesjährige Füllung besonders schön. **Viele ärztliche Atteste und Danksagungen.** Dauer der Kur von September bis Mai. **Originalflaschen in grauen Kästen à 2 u. 4 Mk.** Letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man fordere stets **Leberthran von Apotheker Lahusen, Bremen** Nur so **allein echt.** Nähere Auskunft gern vom Fabrikanten. Stets frisch vorräthig in:
**Thorn** in der **Raths-Apotheke,** Breitestrasse 27 u. **Annen-Apoth.,** Mellienstr.

**Echte Glycerin-**
**Schwefelmilch-Seife**
aus der Königl. Bayer. Hofparfümeriefabrik **C. D. Wunderlich.** 3 Mal präm. **2 Staatsmedaillen.** Eingeführt mit großem Erfolg seit nun 34 Jahren und entschieden beliebteste, angenehmste **Toiletteseife** zur Erlangung eines jugendfrischen, reinen u. geschmeidigen Teints, à 35 Pf.
**Anders & Co.,** Breitestraße 46 und Altstädt. Markt.

Wir zahlen bis auf Weiteres für Depositengelder
3½ % bei eintägiger Kündigung
4 % „ monatlicher „
4½ % „ dreimonatlicher „

**Norddeutsche Creditanstalt,**
**Filiale Thorn.**

## Zieh-Harmonika mit Zitter-Apparat

**Neu! Nur 5 Mark. Neu!**



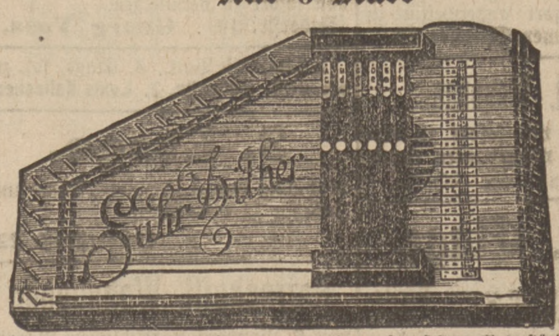
Dieses Instrument ist etwas großartiges auf diesem Gebiete. Mittelst dieses Zitter-Apparates, der mir unter D. R. G. M. Nr. 116 674 vom Kaiserl. Patentamt geschützt worden ist, kann man die Musik durch Aufziehen eines dritten Registerzuges beliebig aus Tremolieren oder Zittern bringen, ähnlich wie bei italienischen Drehorgeln. Es ist dieses eine interessante, wertvolle angenehme Abwechselung, wodurch Spieler und Zuhörer sehr überrascht werden. Die Ansprache der Stimmen ist eine leichte, ganz gleich, ob der Zitterapparat in oder außer Thätigkeit ist. Dieses Instrument ist außerdem versehen mit guten Doppelbalgen, 10 Tasten, garantiert unzerbrechlicher Spiralfederung D. R. G. M. Nr. 47462 40 breiten Stimmen, 2 Contrabässen, 3 Registern (wie Abbildung) offene Nickel-Klaviatur mit breitem Nickelstab umlegt, eleganten Nickelbeschlägen, mit Metall eingefaßten Balgfaltenecken, 2chörigem Orgelton, großes, ansehnliches solides Konzert-Instrument. Neuartiges Glockenspiel kostet 30 Pfg. Neueste Selbsterlernschule gratis. Durch den großen Massenumsatz ist es mir nur möglich, für **5 Mark** solch wunderbar überall Aufsehen erregende Konzert-Instrumente zu versenden. Keine Konkurrenz ist im Stande, diese Harmonika mit meinem Zitter-Apparate zu liefern. ● **Gewöhnliche 2chörige Konzert-Zug-Harmonikas, auch Fanfaren-Harmoniks in eleganter Ausführung, nur Mark 4,25 und keine 4½ oder 5 Mark oder noch mehr, man höre und staune,** ● 3chörige Harmonika, großartige Neuheit, 3 echte Register-Kontrabässe nur 6 Mark. ● 4chörige Harmonika, 4 echte Register, harmoniumartiger Ton nur 8 Mark. ● 6chörige Harmonika-Orchestrions, 6 echte Register 12 Mark. ● 2reihiges Künstler-Instrument mit 19 Tasten, 4 Kontrabässen, herrliche Konzert-Musik nur 10 Mark, mit 21 Tasten 10½ Mark, ● Verpackung umsonst.

**Nur 8 Mark**




und nicht mehr das Doppelte oder noch mehr kostet bei mir eine große Concert-Guitarre-Zither „Columbia", großartig im Ton. Dieses Instrument ist das neueste, beste u. einfachste, sofort ohne Lehrer nach der beigelegten Schule zu erlernen. Mechanismus u. Griffbrett sind in Wegfall gekommen, Musik ist wie bei einer Conzertzither! Um das Zitherspiel zu erleichtern u. auch dem weniger Geübten das Anschlagen der Akkorde zu ermöglichen, sind die Begleitsaiten in einer Anzahl von Gruppen derartig angeordnet, daß je immer eine Gruppe einen Akkord bildet. Durch diese eigenartige Anordnung der Begleitsaiten wird das Zitherspiel nicht nur ganz bedeutend vereinfacht, sondern es ist auch das Greifen unreiner Akkorde vollständig ausgeschlossen, ein Umstand, welcher im hohen Grade für die Zweckmäßigkeit der Neuerung spricht. Gehäuse der Zither imitiert Ebenholz, hochfein poliert, prachtvoll ausgestattet, 41 Saiten, 5 Bässe 5 Akkord-Gruppen. Versandt komplet mit Stimm-Apparat, Schule, Ring und Karton. Jeder kann sofort nach Notenblättern Lieder, Tänze und Märsche spielen. Jedermann staunt über den fabelhaft billigen Preis. Täglich zahlreiche Nachbestellungen und Anerkennungen. **Dieselbe etwas einfacher nur 7 Mark.**

**Nur 6 Mark**




kostet bei mir eine große hochfein polierte Concert-Akkord-Zither mit 6 Manualen, 25 Saiten, Stimmvorrichtung elegant ausgestattet, wundervoll im Ton und in einer Stunde zu erlernen. Früherer Preis dieser Zither das Doppelte. Versandt komplet mit neuester Schule, Notenständer, Stimmapparat, Schlüssel, Ring und Karton. In keiner Familie dürfte ein solches Pracht-Instrument fehlen. **Dieselbe etwas einfacher nur 5½ Mk.**
3manualige Akkord-Zither nur Mk. 2,80. Herr G. in Wachenheim schreibt: Gesandte Accord-Zither ist sehr gut ausgefallen, der Ton ist prachtvoll. Täglich zahlreiche Dankschreiben u. Nachbestellungen. Versandt gegen Nachn. Man bestelle nur direkt bei

**Heinrich Suhr, Neuenrade 539 (Westf.)**
**Älteste u. größte Neuenrader Musikinstrumenten-Fabrik.**

**Warnung!** Man lasse sich nicht irreführen durch Konkurrenz, welche seit Jahren meine Inserate und Instrumente nachahmen. Mein Geschäft ist das größte und älteste am Platze, und Thatsache ist, daß man im größten Geschäft auch in der Regel am besten und billigsten kauft.

**Grosse**
## Geld-Lotterie
**unter staatlicher Controlle.**

**33 333 Loose * * * 16 800 Gewinne**
**5 Ziehungen**

Haupttreffer von **30000** Mark
bis **500000** Mark.
Höchster Gewinn im günstigsten Falle
# 700000 Mk.

**Preise der Loose:**

| Ganzes: | Halbes: | Fünftel: |
|---|---|---|
| 44 Mk. | 22 Mk. | 8 Mk. 80 Pf. |

Um Aufträge prompt erledigen zu können, bitte Bestellungen bis zum
**25. November**
an **Otto Striese,** staatlich concess. Einnehmer
**Neustrelitz**
zu senden.
**Allen Aufträgen wird ein ausführlicher Verloosungsplan beigefügt.**

**Winters Öfen: Patent-Germanen.**
Seit 5 Jahren über 100000 Stk. verkauft. Im Jahre 1898 allein über 32000 Stk.
**Bester Ofen für alle Zwecke**
Heizkraft 50-3500 Kubikmet.
Preis von 25 Mark an.
Zu beziehen durch alle besseren Ofenhandlungen.
**Oscar Winter, Hannover**
Gegründet 1796.
Grosser Erfolg! Winter's Germania Sparkochherde.



**C. A. Schultz** Inhaber **J. Zawitaj,**
Bromberg, Bahnhofstr. Nr. 65.
**Metall- und Bronce-Gießerei.**
**Fabrik für Bierdruck-Apparate**
neuester Construktion.
Ganze Leitungen leicht mit Bürste zu reinigen.
Fertige Apparate stets auf Lager, extra bestellte werden in kürzester Zeit geliefert. Sämmtliche Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.
Preiscourante gratis.
Bitte bei Bestellungen, um Irrthümer zu vermeiden, Straße u. Hausnummer angeben zu wollen.

**Hohle Zähne**
erhält man dauernd in **gutem, brauchbaren** Zustande durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flasch. à 50 Pf. bei **Anders & Co.**

**Aufzeichnungen** für Stickereien übernimmt
**A. Sachs,** Gerechtestr. 5, III.

Für Börsen- und Handelsberichte ꝛc., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.